Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 28=48 (1882)

Heft: 25

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Leuten, die nicht geneigt sind, in dergleichen Momenten nöthigenfalls zum Handgemenge überzugehen, die Kugeln gewöhnlich in die Luft fliegen."

Dem Leser wird es nicht entgangen sein, daß die von Dragomirow an dieser Stelle gemachten Aeußerungen über den verhältnißmäßigen Werth von Kugel und Bajonett im Grunde nur eine Umschreibung des Suwarow'schen Ausspruchs: die Kugel ist eine Närrin, das Bajonett ein Held, d. h. eines Ausspruches ist, den der eminent praktische Suwarow, seine Bekanntschaft mit der heutigen Feuerwaffe vorausgesetzt, wahrscheinlich wesentlich modifizirt hätte. Obwohl nun diese Dragomirow'schen Prinzipien als maßgebend für die Ausbildungsweise der russischen Armee betrachtet werden dürfen, so giebt es doch auch in Rußland eine Anzahl von Autoritäten, die, ohne dem Bajonett seinen, auch für uns unzweifelhaften Werth abzusprechen, der Kugel allein eine entscheidende Bedeutung beimessen. Außer einer Reihe jüngerer, sich auf die Erfahrungen der Kampagnen von 1866, 1870/71 und 1877/78 stützender Autoren, wir nennen die Namen Seddeler, Baikow, Skugarewski, Kaulbars ꝛc., haben sich über diese Fragen auch zwei sehr gewichtige ältere Autoritäten, nämlich der weltberühmte General Todleben und General Leer, Professor an der Generalstabs-Akademie, geäußert.

Es folgen dann einige ausführliche Darlegungen der Generale Todleben und Leer, welche den Werth des Feuers in vollstem Maße anerkennen.

Es bedarf, so resümiren die betreffenden Autoren ihre Darlegungen, zur Führung eines rationellen Feuergefechts einer eben solchen, ja größern moralischen Spannkraft, als zum Bajonettangriff und anstatt, daß früher die Kugel dem Bajonett den Weg bahnte, verhält es sich jetzt fast umgekehrt. Nämlich nur die Truppe wird auf die wirksamsten, entscheidenden Distanzen ein vernichtendes Feuer abzugeben und den Feind dadurch zu schlagen vermögen, die den Bajonettkampf nur als eine Art von lustigem Kehraus betrachtet. Selbstverständlich soll durch diese modifizirte Auffassung das, was Dragomirow über den Nutzen der „Bajonetterziehung" sagt, nicht widerlegt werden. Im Gegentheil wird es sich, nach Ansicht auch der meisten übrigen russischen Taktiker, mehr denn je empfehlen, dem Soldaten den Bajonettkampf als ultima ratio und als ein zu erstrebendes Ziel hinzustellen. Verhängnißvoll aber wäre es, wollten sich auch die Führer ähnlichen Illusionen hingeben und es über dem Bestreben, schnell an den Feind zu kommen, verabsäumen, vorher die Feuerwirkung gehörig auszunutzen.

(Fortsetzung folgt.)

Eidgenossenschaft.

Bericht über die Geschäftsführung des eidg. Militärdepartements im Jahre 1881.

(Fortsetzung.)

3. Offizierbildungsschulen. Der Bestand der Schulen und deren Resultate hinsichtlich des Erfolges sind aus folgender Tabelle ersichtlich; die Zahl der Theilnehmer hat gegenüber dem Vorjahre wiederum abgenommen.

Offizier-bildungsschulen.	Unter-offiziere.	Soldaten.	Total.	Zur Brevetirung empfohlen.	nicht empfohlen.
I. Division	32	—	32	32	—
II. „	14	6	20	20	—
III. „	12	15	27	26	1
IV. „	6	15	21	18	3
V. „	13	5	18	17	1
VI. „	14	16	30	29	1
VII. „	32	—	32	32	—
VIII. „	2	28	20	28	2
Total 1881	125	85	210	202	8
„ 1880	159	67	226	210*)	14

4. Schießschulen. Es fanden 7 Schießschulen, wovon 5 Offizier- und 2 Unteroffizierschulen statt. 5 Schulen wurden in Wallenstadt und 2 in Freiburg abgehalten. Die Zahl der Theilnehmer betrug 241 Infanterie-, 3 Artillerie- und 2 Genieoffiziere und 233 Infanterie-Unteroffiziere. — Die Ergebnisse der Offizierschulen repräsentiren die besten der seit 1875 erreichten Leistungen; dagegen bleiben die Unteroffizierschulen beim bisherigen Durchschnitte.

Am Schlusse des Jahres waren mit der Schießschule noch 235 Offiziere im Rückstande.

5. Obligatorische Schießübungen. An den Uebungen nahmen Theil:

	Auszug.	Landwehr.	Total.
1881	2443	2785	5228
1880	2646	3687	6333

Die Resultate des Auszuges sind nicht unwesentlich besser als diejenigen der Landwehr, im Ganzen aber wurde sehr mittelmäßig geschossen.

6. Freiwillige Schießübungen. Seit 1875 haben Anspruch auf einen Bundesbeitrag gemacht und einen solchen erhalten:

	Anzahl			Bezahlte Beträge.
	Vereine.	Mitglieder.	Bezugsberechtigte.	Fr.
1875	1153	46,977	36,556	45,748. —
1876	1202	48,073	36,592	91,647. 50
1877	1356	56,982	42,643	140,721. 90
1878	1340	51,179	38,412	126,759. —
1879	1564	56,959	43,965	145,084. 50
1880	1712	65,343	49,261	147,783. 50
1881	1806	65,565	48,739	146,217. —

Mit dem Jahre 1879 wurden bekanntermaßen die Kompagnieoffiziere, die gewehrtragenden Unteroffiziere und Soldaten der Infanterie des Auszuges zur Abgabe von je 30 Schüssen verpflichtet, sofern diese Mannschaft im betreffenden Jahre keinen Dienst zu leisten hatte. Es wurde derselben gestattet, dieser Pflicht entweder in freiwilligen Schießvereinen, oder in eigens zum Zwecke angeordneten besondern Vereinigungen zu genügen.

Solche haben stattgefunden:

1879	175 mit	19,535	Schießenden und	Fr. 39,070	Entschäd.
1880	571 „	75,555	„ „ „	135,999	„
1881	492 „	72,630	„ „ „	130,735	„

Die große Vermehrung seit 1880 rührte vom Bezug der Landwehr zu diesen Schießübungen her. Die Differenz zwischen 1880 und 1881 ist darauf zurückzuführen, daß im erstern Jahre in 2 Divisionen 14 statt 13 Bataillone der Schießpflicht zu genügen hatten und überhaupt jene Divisionen zu den stärksten gehören.

Für militärische Leistungen und für Durchführung des Bedingungsschießens wurden sodann seit 1879 besondere Entschädigungen verabfolgt, welche sich im Berichtjahre auf den Betrag von Fr. 260 beliefen.

7. Inspektionen der Landwehr. Die Inspektionen der Landwehr fanden in der gewohnten Weise statt. Nach den eingelangten Berichten entspricht das Ergebniß demjenigen der Vorjahre. Ueber die Brauchbarkeit dieses Kontingents werden erst die im Jahre 1882 eingeführten Wiederholungskurse richtigen Aufschluß ertheilen.

*) 2 fielen wegen Abreise außer Betracht.

8. Zentralschulen. Es wurden zwei solcher Schulen, beide in Thun, abgehalten: Zentralschule I, besucht von 62 Subalternoffizieren der Infanterie, 4 der Kavallerie, 12 der Artillerie = 78 Offizieren, worunter 16 Adjutanten (2 Hauptleute, 49 Oberlieutenants und 27 Lieutenants). Zentralschule II mit 30 Hauptleuten der Infanterie.

Beiden Schulen lagen annähernd die gleichen Instruktionspläne wie in den Vorjahren zu Grunde, und es nahmen dieselben einen ganz befriedigenden Verlauf.

9. Unterricht am Polytechnikum. Die Berichterstattung begreift in sich den Schluß des Wintersemesters 1881, das Sommersemester 1881, sowie den Anfang des Wintersemesters 1881/82. Die Frequenz der Schüler und Zuhörer ist folgende:

a. Wintersemester 1881.

Heeresorganisation 2c. . . .	48	Mann.
Ballistik	15	„
Fortifikation	10	„

b. Sommersemester 1881.

Taktik 2c.	25	„
Schießtheorie mit Uebungen . .	52	„
Geschütz- und Gewehrfabrikation	17	„

c. Wintersemester 1881/82.

Heeresorganisation	20	„
Ballistik	14	„
Waffenlehre	18	„
Fortifikation	20	„

Prüfungen wurden abgelegt:

1) am Ende des Wintersemesters 1880/1881 von 12 Schülern;
2) „ „ „ Sommersemesters 1881 „ 15 „.

Gesammtnoten wurden ertheilt am Ende des Sommersemesters vier, nämlich:

an zwei Schüler Nr. I,
„ „ „ Nr. II.

Die Abnahme der Schülerfrequenz ist eine in allen Freifächern der VII. Abtheilung beobachtete Erscheinung; sie beruht auf der geringen Schülerzahl am Polytechnikum überhaupt, auf dem Wegfall des Vorkurses, sowie auf der Verlegung der früher an letzterem gehaltenen Vorlesungen auf die Abendstunden in die Reihe der Freifächer.

C. Kavallerie. 1. Beschaffung der Kavalleriepferde. Auch im Berichtjahr wurden die Pferde zum größten Theil wieder aus Norddeutschland importirt. Im Allgemeinen befriedigte die Qualität dieser Pferde; der letzte Transport war merklich geringer, und es wird kaum möglich sein, für die Guiden, die mindestens so gut beritten sein sollten wie die Dragoner, ein besseres Material zu beschaffen, wenn nicht der Ankaufspreis etwas erhöht wird, was wir versuchsweise im nächsten Jahre anzuordnen beabsichtigen.

Von 1875 bis 1880 wurden angekauft:

im Inland 393, im Ausland 2910, und im Berichtjahr
„ „ 31, „ „ 426
Total im Inland 424 im Ausland 3336 Pferde.

Diese Zusammenstellung beweist neuerdings, daß wir noch lange Zeit für den Bedarf unserer Kavalleriepferde auf das Ausland angewiesen bleiben, indem wir im Inlande ein zweckdienliches Pferdematerial nur in sehr kleiner Zahl finden. Immerhin ist zu hoffen, daß es den in den letzten Jahren gemachten Anstrengungen einer Mehrzahl von Kantonen durch importirtes Zuchtmaterial gelinge, bessere Zustände herbeizuführen.

2. Remontenkurse. Die Rekruten- und Ersatzpferde wurden nach vorangegangener Akklimatisation (Dauer derselben 35—40 Tage) in 4 Kursen zu je 90 Tagen und die Remonten der vor 1875 eingetheilten Kavalleristen in 3 Kursen zu je 20 Tagen abgerichtet.

Das Ergebniß der Dressur der Rekruten- und Ersatzpferde war auf den Waffenplätzen Bern und Luzern besser als auf denjenigen von Zürich und Aarau, wo sich die sanitarischen Verhältnisse viel ungünstiger gestalteten. In Zürich trat die Influenza auf und die Remonten waren während längerer Zeit in einem solchen Schwächezustand, daß die Abrichtung nicht zu einem richtigen Abschlusse gelangen konnte. Wenn auch in Aarau diese Seuche nicht herrschte, so zeigten sich doch Drusen und katarrhalische Zustände in so hohem Grade, daß auch auf diesem Platze mit der Arbeit sehr vorsichtig vorgegangen werden mußte. Diese Verhältnisse blieben dann natürlich nicht ohne nachtheiligen Einfluß auf die Rekrutenschulen, wo die Pferde noch der größten Sorgfalt und Vorsicht bedurften.

3. Rekrutenschulen. Die Rekruten erhielten ihren Unterricht in drei Dragoner- und einer Guidenschule.

In diesen vier Schulen wurden ausexerzirt 89 Kadres und 323 Rekruten.

Im Berichtjahr sind 18 Dragoner weniger, dagegen 5 Guiden mehr unterrichtet worden als im Vorjahr.

Es wurden ausgehoben:

Dragoner	320	Trompeter	1	Hufschmied	12	Sattler	—
Guiden	46	„	7*)	„	4	„	—
Total	366	Trompeter	8	Hufschmied	16	Sattler	—

im Ganzen also 333 Dragonerrekruten und 57 Guidenrekruten. Die körperliche und geistige Tauglichkeit der Dragoner- und Guidenrekruten ließ diesmal weniger zu wünschen übrig, als in den Vorjahren, obschon immer noch Elemente zugetheilt werden, welche mit dem besten Willen den kavalleristischen Anforderungen weder in körperlicher noch geistiger Beziehung auch nur annähernd genügen.

Mit Rücksicht auf unsere zu kurze Instruktionszeit war der Erfolg des Unterrichts in den verschiedenen Disziplinen in allen Schulen, mit Ausnahme der Leistungen im Reiten, befriedigend. Um hierin einen richtigen Abschluß zu erzielen, werden wir in einer besonderen Vorlage die Einführung von Wintervorkursen beantragen, um dem Reiter die unerläßlichste Selbstständigkeit beizubringen.

4. Wiederholungskurse.

	Kontrolstärke.	Zahl der Eingerückten.	Zahl der Nichteingerückten.	Prozentsatz der Eingerückten gegenüber der Kontrolstärke.
Dragoner	2566	2168	398	84,5 %
Guiden	479	377	102	78,7 %
	3045	2545	500	83,6 %

In die beiden Nachkurse sind eingerückt 135 Mann.

Nach den eingegangenen Berichten sind die Leistungen in den diesjährigen Wiederholungskursen den vorjährigen ähnlich. Den Evolutionen in den Schwadronen und Regimentern fehlte die nöthige Präzision, ein Uebelstand, der sich bloß durch einen verlängerten Reitunterricht heben läßt.

Die Zutheilung von Kavallerie zu den Infanterie-Regimentsübungen und ihre Verwendung als Ordonnanzen hat im Berichtjahre abgenommen und sollte nach und nach ganz verschwinden, indem dieselbe dadurch ihrem Zwecke und der Hand ihrer Führer entfremdet wird, die Pferde überdies unnützerweise überanstrengt werden und die dienstlichen Verrichtungen vielfach Störungen erleiden.

Der Besuch des Nachkurses war an Zahl ein ähnlicher, wie im Vorjahr. Die Leute wurden strenger als früher zur Arbeit angehalten, eine genaue Prüfung der Dienstbüchlein ergab jedoch, daß sich nur Wenige darunter befanden, welche ihren Dienst gewohnheitsgemäß im Nachkurs zu leisten versuchen.

5. Offizierbildungsschulen. Dieselbe wurde in Verbindung mit der Dragonerrekrutenschule in Aarau abgehalten. Es rückten 17 Schüler ein, welche sämmtlich das Zeugniß der Befähigung zum Kavalleriooffizier erhielten und wovon 14 zu Dragonerlieutenants und 3 zu Lieutenants bei den Guiden ernannt wurden.

6. Kadresschule. An dieser Schule haben 50 Mann Theil genommen.

Mit Ausnahme eines Einzigen konnten alle Oberlieutenants zum Avancement empfohlen werden.

Obgleich die Auswahl der Unteroffiziere gegenüber derjenigen des Vorjahres etwas zurückstand, so war sie dennoch, mit zwei Ausnahmen, befriedigend; eine Anzahl konnte zur Beförderung

*) inkl. Stabstrompeter.

und Mehrere zum Besuche der Offizierbildungsschule vorgeschlagen werden.

7. Strafreitkurs. In diesen Kurs sind nur 17 Mann eingerückt, eine Zahl, die mit der Qualifikation der Reitleistungen nicht übereinstimmt.

Wir werden dafür sorgen, daß in der Folge die Einberufung zu diesem Kurs mehr nach einheitlichem Verfahren stattfinde, was offenbar bis jetzt nicht der Fall war.

8. Inspektion der Landwehr. Die Zahl der zu den diesjährigen Landwehrinspektionen Eingerückten und Nichteingerückten ist folgende:

Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten.

Eingerückte.	Nichteingerückte.
1558	151

Von einer Anzahl Kantone waren die bezüglichen Rapporte bei Abfassung dieses Berichts noch nicht eingelangt. Das Resultat der Inspektionen ist ein relativ günstiges.

(Fortsetzung folgt.)

— **(Die neue Landesbefestigungskommission)** hat unter dem Präsidium des Chefs des eidgenössischen Stabsbureau's, Herrn Oberst-Divisionär Pfyffer, letzte Woche in Bern getagt. Wie die Zeitungen berichten, habe sie einstimmig das von der früheren Kommission mit Mehrheit von nur einer Stimme angenommene Projekt, eine große Zentralfestung an der Grenze (bei Brugg) zu bauen, verworfen und soll sich einstimmig für das einfachere, finanziell vortheilhaftere System der Ausführung von Vertheidigungswerken auf verschiedenen Punkten des Landes ausgesprochen haben. Dieses System hätte überdies den Vortheil, daß man ihm nicht die Bedeutung, speziell gegen die eine oder andere Grenze gerichtet zu sein, beilegen könnte.

Der Beschluß darf begrüßt werden, da damit grundsätzlich in die Bahn des zu erreichenden Möglichen eingelenkt ist.

— **(Versuche mit elektrischer Beleuchtung)** sollen in der Sappeurschule, welche dermalen in Brugg unter Leitung des Hrn. Oberstlieutenant Lochmann stattfindet, bei nächtlichen Schanzarbeiten vorgenommen worden sein; nach der „Gaz. de Lausanne" haben dieselben ein günstiges Resultat geliefert. — Auf die Wichtigkeit solcher Versuche ist in Nr. 24 der „Allg. Schweiz. Militär-Zeitung" hingewiesen worden. Hoffen wir daher, daß diese Versuche, selbst wenn sie einige Kosten verursachen sollten, fortgesetzt werden. In erwähnter Nummer finden sich noch weitere Anregungen, welche die Beachtung unserer Genieoffiziere verdienen dürften.

— **(Der Zürcher Offiziersverein für Säbelfechten und Revolverschießen.)** Der Vorstand hat an die Offiziere von Zürich und Umgebung folgendes Schreiben gerichtet: „In unserm Zirkular vom 25. Januar 1882 ist Ihnen von der Konstituirung unseres Vereins und zugleich von der Errichtung eines Fechtkurses Kenntniß gegeben worden. Mit diesem sind wir in der Lage, Ihnen mitzutheilen, daß nun auch der andere Theil unseres Arbeitsprogrammes, das Revolverschießen, Berücksichtigung finden soll. — Die Vorbereitungen zur Vornahme der diesbezüglichen Uebungen sind in eingehender Weise getroffen, eine zweckmäßige Organisation wird deren ruhigen Fortgang sichern, ein in Aussicht genommener Doppel den Wetteifer der Schützen heben. — In zuvorkommendster Weise wurde uns von der Tit. Stadt-Schützengesellschaft der Schießplatz im Sihlhölzli zur Verfügung gestellt und läßt die günstige Lage des Platzes auf eine rege Betheiligung von Seite der Herren Offiziere hoffen. Es steht auch zu erwarten, daß bezüglich Vergütung der Munition von Seite der zuständigen Behörden wir mit den freiwilligen Schießvereinen auf gleiche Linie gestellt werden. — Die Uebungen im Revolverschießen finden an Sonntag Vormittagen statt. Der erwähnte Schießplatz gewährt uns einen Vortheil in Bezug des Scheibenmaterials und macht es auch leicht möglich, die Uebungen auf verschiedene Distanzen vorzunehmen. — Wir laden nun diejenigen Herren Offiziere, welche sich im Revolverschießen üben wollen, ein, sich im Laufe dieser Woche bei Herrn Oberlieutenant Hämig, Poststraße, einzuschreiben, an welcher Stelle auch Einsicht in unser Schießstatut genommen werden kann.

Die erste Uebung findet nächsten Sonntag den 21. Mai, 7 Uhr Morgens statt. Sammlung der Theilnehmer 6½ Uhr beim Scheibenstand Sihlhölzli.

Zürich, am 15. Mai 1882.

— **(† Kavallerie-Oberstlieutenant Moritz v. Techtermann,)** Vater des Hrn. Artillerie-Oberstlieutenant Techtermann, ist im Alter von 77 Jahren in Freiburg den 30. Mai gestorben. Früher war er Staatsrath und Tagsatzungs-Gesandter. In der Armee bekleidete er den Grad eines Oberstlieutenants im Kavalleriestab. Ende der Fünfziger Jahre kommandirte er im Lager zu Ragaz die Kavallerie. Techtermann sprach gleich gut deutsch und französisch. Ein Nekrolog im „Bund" sagt: Mit ihm steigt ein Mann in's Grab, der sich durch Bildung, Geist und Einsicht, gepaart mit Witz und einem heitern, jovialen Wesen, auszeichnete und seiner Zeit bedeutenden Einfluß auf die Geschicke seines Heimathkantons ausübte.

Ausland.

Italien. († General Giuseppe Garibaldi,) der gefeierte Nationalheld der Italiener, ist 75 Jahre alt auf der Insel Caprera gestorben. Schon seit Jahren krank, erlöste ihn der Tod am 2. Juni, Abends 6 Uhr, von seinen Leiden.

Giuseppe Garibaldi war 1807 in Nizza geboren. Sein Vater war Seemann. Der Sohn trat jung in den Marinedienst; im Jahre 1833 war er in die Verschwörung verwickelt, welche im Anfang des Jahres 1834 gleichzeitig mit dem von Genf aus geplanten Einfall in Savoyen stattfinden sollte. Als der Anschlag von der Regierung bei Zeiten entdeckt wurde, rettete er mit Mühe durch die Flucht aus Genua seine Freiheit und sein Leben.

1836 begab er sich nach Südamerika; in den Diensten der Republik Rio grande do Sul und später Montevideo's zeichnete er sich als kühner Parteigänger aus.

Im April 1848, bei Beginn des italienischen Unabhängigkeitskrieges, kehrte Garibaldi nach Europa zurück und erhielt von der damaligen lombardischen Regierung den Oberbefehl über ein Freikorps. Die rothe Blouse wurde das Kennzeichen seiner Krieger. Nachdem König Karl Albert durch die Siege Radetzki's genöthigt war, einen Waffenstillstand abzuschließen, versuchte Garibaldi im Verein mit Oberst Medici, im Valcamonica und in dem Veltlin den Widerstand fortzusetzen; die Uebermacht der Oesterreicher zwang ihn aber, sich auf neutrales Gebiet zu flüchten.

Die provisorische Regierung von Rom übertrug bald darauf Garibaldi den Oberbefehl über ihre Truppen. Das Expeditionskorps, welches die französische Republik nach Rom entsendet hatte, wurde bei einem wenig überlegten Sturm von Garibaldi mit blutigen Köpfen zurückgeworfen. — Die Franzosen mußten sich zu einer regelmäßigen Belagerung der nur mit alten Mauern und Wällen umgebenen Stadt entschließen. Während eines mit den Franzosen abgeschlossenen Waffenstillstandes war Garibaldi Gelegenheit geboten, den Neapolitanern entgegen zu gehen und diese zu schlagen. — Am 30. Juni 1849 waren die Breschen des Janiculus erstürmt. Es wurde eine Kapitulation abgeschlossen. Während die siegreichen Franzosen auf der Südseite in Rom ihren Einzug hielten, zog Garibaldi mit dem Kern seiner Truppen auf der Nordseite ab und den Appenninen zu. Er hoffte Venedig, welches den Oesterreichern noch Widerstand leistete, zu erreichen. Doch die Oesterreicher versperrten ihm den Weg und machten sich zu seiner rastlosen Verfolgung auf, ohne seine Kolonne vernichten zu können. Nachdem Garibaldi lange vergeblich versucht hatte, die Küste des adriatischen Meeres zu erreichen, war er endlich in der Republik San Marino genöthigt seine Schaar, die er bis dahin fest zusammengehalten hatte, aufzulösen.

Nach dem gänzlichen Mißlingen des ersten italienischen Unabhängigkeitskrieges ging Garibaldi nach Amerika und betheiligte sich an industriellen Unternehmungen; doch bald kam er wieder nach Europa zurück. 1854 erwarb er sich einigen Grundbesitz auf der Felseninsel Caprera. Als 1859 Napoleon III. das Werk der Befreiung Italiens an die Hand nahm, ernannte König Viktor Emanuel Garibaldi zum sardinischen General und unterstellte ihm die italienischen Freikorps. — Es soll den leitenden Staatsmann